



Leserbrief

tung ohnehin nicht der wichtigste Standortfaktor. Wichtiger sind gemäss Studien gut ausgebildete Fachkräfte, eine funktionierende Infrastruktur, qualitativ hochstehende Forschungstätigkeit, gut funktionierende Verwaltung und Rechtssicherheit. Hier ist die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz einzigartig, sie bildet die Grundlage für unseren hohen Wohlstand. Die masslose USR III gefährdet dieses Erfolgsmodell, weil sie nur auf tiefe Steuern setzt.

In die Bildung investieren

Die Schweiz verfügt über wenig Rohstoffe: Wasser, Salz und Bildung. Die Bildung entscheidet über den Wirtschaftserfolg und den Wohlstand des Landes. Die Schweiz steht im weltweiten Wettbewerb. Über den Preis der Produkte und Dienstleistungen kann sie keine Konkurrenten hinter sich lassen. Sie kann es nur, indem sie innovativer ist als andere und die Menschen besser ausbildet. In unserem Land gibt es viele hochspezialisierte Arbeitsplätze in der Chemie, der Industrie und in den KMU. Sie tragen viel zum wirtschaftlichen Erfolg bei. Schon heute gibt es in der Schweiz jedoch einen Fachkräftemangel. Wenn Unternehmen sich weiter in der Schweiz ansiedeln sollen, dann müssen sie vor allem eines finden: genügend gut ausgebildete Fachkräfte. Die Schweiz zeichnet sich durch eine ausgezeichnete Volksschule und ein erfolgreiches duales Bildungssystem aus. Zudem haben wir weltweit die grösste Dichte an hervorragenden Hochschulen. Diesen Vorteil zu verspielen, kommt einer mutwilligen Zerstörung der Zukunft der Schweiz gleich. Gerade jetzt müsste noch mehr in die Bildung investiert werden, anstatt bei den Schulen zu sparen. Schon John F. Kennedy hat es treffend auf den Punkt gebracht: «Es gibt nur eines, das teurer ist als Bildung – keine Bildung!»

Franziska Peterhans, Generalsekretärin LCH, Ergänzungen: Manfred Dubach, Geschäftsführer alv



Mit dem Lehrplan 21 wird nicht alles neu. Im Bild: Deutschunterricht. Foto: Iwan Raschle.

Initiative gegen Lehrplan 21. Im Vorfeld der Abstimmung vom 12. Februar zum Lehrplan 21 werden von den Initianten irrtümliche Behauptungen geäussert. Colette Basler, Reallehrerin, Bäuerin und SP-Grossrätin, wehrt sich in einem Leserbrief dagegen.

Nein,

... mit dem Lehrplan 21 werden keine Fächer abgeschafft!

... Sammelfächer sind nicht neu. Wir unterrichten in der Realschule seit Jahr und Tag das Fach Realien (Sammelfach für Bio, Geografie, Geschichte, Chemie, Physik)! Sammelfächer gibt es in anderen Kantonen schon lange.

... der christliche Religionsunterricht wird nicht abgeschafft!

... der Lehrplan 21 regelt die Fremdsprachenfrage nicht! Die Frage der ersten Fremdsprache hat mit dem Lehrplan nichts zu tun.

... auch heute gibt es in fast keinem Lehrplan Jahrgangsziele! In Schulen mit mehr als einer Klasse pro Schulzimmer ist dies gar nicht möglich. Sonst würden die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel drei Mal die Römer behandeln!

... mit dem neuen Lehrplan wird nicht alles neu! Mindestens 80 Prozent des Inhaltes bleiben gleich!

... nur weil man mit Kompetenzen arbeitet, heisst das nicht, dass die Schülerinnen und Schüler nichts mehr wissen. Kompetent sein, heisst sehr wohl wissen! ... guter Unterricht wird nicht neu definiert!

... der neue Lehrplan ist nicht umfassender! Bereits der heutige umfasst drei Ordner!

... nicht alle Lehrpersonen und auch nicht die Mehrheit der Lehrpersonen will keinen Lehrplan 21! Die Umfrage dazu war anonym, nicht neutral und suggestiv und viele wussten gar nicht, worum es ging oder nahmen nicht teil!

... die Bildungshoheit der Kantone wird nicht ausgehebelt! Eine Mehrheit der Bevölkerung will endlich eine Harmonisierung und kein Aargauer Sonderzügli.

... der Kanton Aargau will keine über-teuerte Sonderversion eines separaten Lehrplanes! Der Kanton Aargau muss sparen!

NEIN, NEIN und NEIN zu dieser irreführenden Initiative!

Colette Basler